

Licht und Luft töten Keime auf dem Lack

UNTERGRUPPENBACH *Der Farbenhersteller Haering hat mit Forschern eine Beschichtung entwickelt, die anti-mikrobiell wirkt*

Von unserem Redakteur
Heiko Fritze

Das sie damit ausgerechnet jetzt auf den Markt kommen, ist eigentlich Zufall. Denn an diesem Lack, der im Zusammenwirken von Licht und Luft keimtötend wirkt, arbeiten die Mitarbeiter des Untergruppenbacher Lackherstellers Haering zusammen mit Forschern und einem Startup aus Regensburg schon seit mehreren Jahren. Doch nun, mitten in der Corona-Pandemie, ist das Produkt fertig. Exakt zu einem Zeitpunkt, an dem sich alle Welt über Schmierinfektionen und Desinfektion Gedanken macht.

Anwendungen sehen Geschäftsführer Stefan Baer und Verkaufsleiter Michael Zeitler einige: Mit dem Lack könnten Telefone versehen werden, Haltestangen in Bussen, Möbel in Küchen, Arztpraxen oder Krankenhäusern. „Wir stellen ein relativ breites Interesse fest“, erzählt der geschäftsführende Gesellschafter wenige Wochen nach der Markteinführung. Dabei sei ihm bewusst, dass dies eine Nischenanwendung ist – aber eine, die in die Zeit passt.

Funktionsweise Das Prinzip hinter der Entwicklung sieht so aus: In dem Lack ist ein Wirkstoff enthalten, der auf Licht – egal ob Tageslicht oder von Lampen – reagiert, indem er als Photokatalysator Energie

auf den Sauerstoff in der Luft überträgt. Dadurch entsteht aktivierter Sauerstoff – und dieser tötet nahezu alle Keime, die sich auf der lackierten Oberfläche befinden.

Bislang gibt es dafür vor allem Lacke, die mit problematischen Stoffen arbeiteten, etwa Kupfer- oder Silber-Verbindungen, erläutert Zeitler. Das Startup, entstanden aus der Universitätsklinik Regensburg, habe nun erstmals einen Wirkstoff entwickelt, der ohne solche Metalle funktioniert. Zusammen mit dem Unterländer Unternehmen wurde das fertige Produkt entwickelt.

„Es ist nicht die eierlegende Wollmilchsau.“

Stefan Baer,
Geschäftsführer

„Es ist nicht die eierlegende Wollmilchsau“, schränkt Stefan Baer aber ein: Natürlich müssten auch entsprechend lackierte Oberflächen weiterhin desinfiziert werden – zumal ja die chemische Reaktion während der Dunkelheit nicht stattfindet. „Es bringt aber eine gute Grundreduktion der Keime.“ Das sei auch durch Studien an zwei Kliniken belegt worden.

Während die Vermarktung angeht, denken die Macher bei Haering schon weiter. „Wir versuchen, die Technologie auf andere Produkte auszuweiten“, sagt Baer. So soll auch eine Wand-Innenfarbe entwickelt werden, die mit dem Wirkstoff versehen ist und keimtötend wirkt. Sie wäre zum Beispiel für Krankenhäuser geeignet.

Insgesamt ist das Familienunternehmen bislang gut durch die Corona-



Die Firma Haering hat ihr Stammwerk am Ortsrand des Untergruppenbacher Teilorts Unterheinriet. Die markante Silogruppe prägt das Ortsbild. Hier arbeiten etwa 140 Beschäftigte.

Foto: Haering



Solche Kartenlesegeräte könnten mit dem neu entwickelten anti-mikrobiellen Lack beschichtet werden.

Foto: Karsten-Thilo Raab/stock.adobe.com

na-Krise gekommen. 140 Mitarbeiter sind am Stammsitz beschäftigt, insgesamt sind es 260. Weitere Niederlassungen und Werke gibt es im Ortenaukreis, an der Müritzer, in Nordrhein-Westfalen, in Polen und in Tschechien. Haering stellt zum einen Lacke her, zum anderen Wandfarben und Putz. Darunter sind viele

Nischenprodukte, etwa Eierschalenlacke, Farben für hölzerne Meterstäbe oder für Schalungsträger im Betonbau. Aufgeteilt sind die Märkte in die Bereiche Bautenschutz und Industrie. Dabei laufe die Industriesparte Corona-bedingt momentan eher schwächer, berichtet Baer. Dafür boomt die Sparte

Geschichte

1886 gründen Johann Sigel und Carl Haering die Lack- und Farbengroßhandlung Haering & Sigel mit Sitz in der Paulinenstraße in Heilbronn. 1893 wird die Firma aufgespalten: Johann Sigel führt die Farbengroßhandlung J. Sigel und Sohn weiter, Carl Haering die Lackherstellung. 1970 zieht der Betrieb nach Unterheinriet. Heute wird der Hersteller von Farben, Putzen, Lacken und Wärmedämmverbundsystemen in vierter Generation von Walter und Stefan Baer geführt. Am Stammsitz sind 140 Mitarbeiter beschäftigt. *red*

Bautenschutz – so sehr, dass das übliche Sommerloch wohl nicht eintreten wird. Daher sei der Personalbedarf in der Urlaubszeit diesmal höher als sonst. Insgesamt gelte nach Angaben des Geschäftsführers in der Corona-Periode: „Wir fahren ein Stück weit auf Sicht. Aber wir sind grundsätzlich zuversichtlich.“